



Institut Kindheit
und Entwicklung

Weiterbildung • Forschung • Supervision • Coaching

**Interaktion von Kindern und Eltern als
Thema in der Frühförderung
- Themengruppe 5 -**

Symposium Frühförderung Baden-Württemberg
11. Oktober 2016 in Stuttgart
Dr. Anne Katrin Künster

Entwicklung vollzieht sich in Beziehungen



- in der frühen Kindheit werden nahezu alle Erfahrungen durch die Bezugspersonen vermittelt und gesteuert
- Säuglinge und Kleinkinder sind gleichermaßen physisch wie psychologisch auf die Fürsorge durch ihre erwachsenen Bezugspersonen angewiesen
- **„There is no such thing as a baby.“** Winnicott, 1949



Bedeutung von Familienbeziehungen für die Entwicklung



- besonders starken Einfluss auf die Entwicklungsphase des Kindesalters haben die **Bezugspersonen des Kindes**, die sein Erleben und Verhalten im täglichen Umgang prägen; Kinder sind von der Stimulation und Versorgung durch ihre primären Bezugspersonen abhängig (Beardslee, Bemporad, Keller & Klerman, 1983)
- **gelingende oder auch misslingende Passung** zwischen dem Verhalten eines Erwachsenen und seinem Kind sind ausschlaggebend für eine normale oder abweichende Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen des Kindes (Sameroff, 1995)
- **„Entwicklungsaufgabe“ von Bezugspersonen:** Hilfe und Unterstützung bei der Regulation von Befindlichkeit / Gefühlen / Verhalten (**externe Regulationshilfe**)



Besonderheiten in der Entwicklung in der frühen Kindheit



frühe Verhaltensprobleme und –störungen zeigen sich (zunächst) in der Beziehungsdynamik

- oft nur in Interaktion mit einem Elternteil
- Kind als objektivere Datenquelle



Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

Aufwachsen von Kindern



weitaus größter Teil der Kinder entwickelt sich positiv bzw. unauffällig, aber

- Verunsicherung bei Eltern (Erziehungsgutachten des wiss. Beirats Familienfragen 2005)
- Shell Studie: 50% der befragten Eltern wissen nicht, woran sie sich in Erziehung halten sollen (Deutsche Shell, 2000)

Zunahme von Verhaltens- / psychischen Störungen auf ca. 20% (KIGGS 2007)

- Kinder u. Jugendliche: 18% - 27% (Petermann et al., 2000)
- Kindergartenkinder: ca. 18% (Hahlweg, & Miller, 2001)
- unter Dreijährige: ca. 20% (Remschmidt, 1998)



Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

Bedeutung von Familienbeziehungen



Bella Studie (Ravens - Sieberer 2006) und RKI Survey KIGGS (2006, 2007) bestätigen englische Befunde:

- alleinerziehend
- aktuelle Familienkonflikte
- Konflikte in der Familie der Eltern
- Unzufriedenheit in der Partnerschaft

Risiko für psychische Erkrankung steigt mit mehreren Belastungen:

- bei 3 Risiken: 30,7%
- bei 4 Risiken: 47,7% aller betroffenen Kinder



Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

Tab. 1 Ergebnisse zweier systematischer Literaturrecherchen zu Vorhersagefaktoren früher Vernachlässigung/Misshandlung und früher Erziehungsschwierigkeiten/Entwicklungsauffälligkeiten

Mindestens in zwei Längsschnittstudien bestätigte Vorhersagefaktoren für	
Vernachlässigung/Misshandlung	Erziehungsschwierigkeiten/Auffälligkeit Entwicklungsstand
Grobindikatoren der familiären sozialen Lage	
Niedriger Bildungsstand Armut/Bezug von Sozialeinkommen	Niedriger Bildungsstand
Lebenssituation der Familie	
Partnerschaftsprobleme/-gewalt Häufige Umzüge Sozial isoliert/wenig Unterstützung	Partnerschaftsprobleme/-gewalt Hohe Stressbelastung
Persönliche Voraussetzung von Mutter/Vater für die Bewältigung von Fürsorge und Erziehung	
Mutter sehr jung Mutter geringe Intelligenz Mutter selbst Gefährdung erfahren Mutter/Vater als Kind in Fremdunterbringung Mutter geringes Selbstvertrauen	Mutter sehr jung Mutter/Vater Broken Home Mutter geringe Bewältigungsfähigkeiten Mutter/Vater strafrechtlich verurteilt
Psychische Gesundheit Mutter/Vater	
Mutter psychisch auffällig Mutter Anzeichen Depression Mutter impulsiv/aggressiv Mutter emotional instabil	Mutter psychisch auffällig Mutter Anzeichen Depression Mutter impulsiv/aggressiv
Haltung gegenüber Kind und Verhalten während der Schwangerschaft	
Ungewolltes Kind, negativ über Kind Lückenhafte Vorsorgeuntersuchungen Unrealistische Erwartungen	
Fürsorge- und Erziehungsanforderungen durch Kind oder Geschwister	
Geringes Geburtsgewicht Schwieriges Kind Mehrere jüngere Kinder in der Familie	Geringes Geburtsgewicht Kind ist ein Junge
Beobachtbares Fürsorge- beziehungsweise Erziehungsverhalten Mutter/Vater	
Mutter problematisches Fürsorgeverhalten	Mutter problematisches Interaktionsverhalten Mutter ungünstiges Bindungsmuster Ungünstiger HOME-Wert ^a
Andere Faktoren	
Fremdbetreuung von geringer Qualität	



Risikoindikatoren für Entwicklungsschwierigkeiten bzw. eine potentielle Kindeswohlgefährdung



Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

Bindung – ein Grundbedürfnis des Kindes



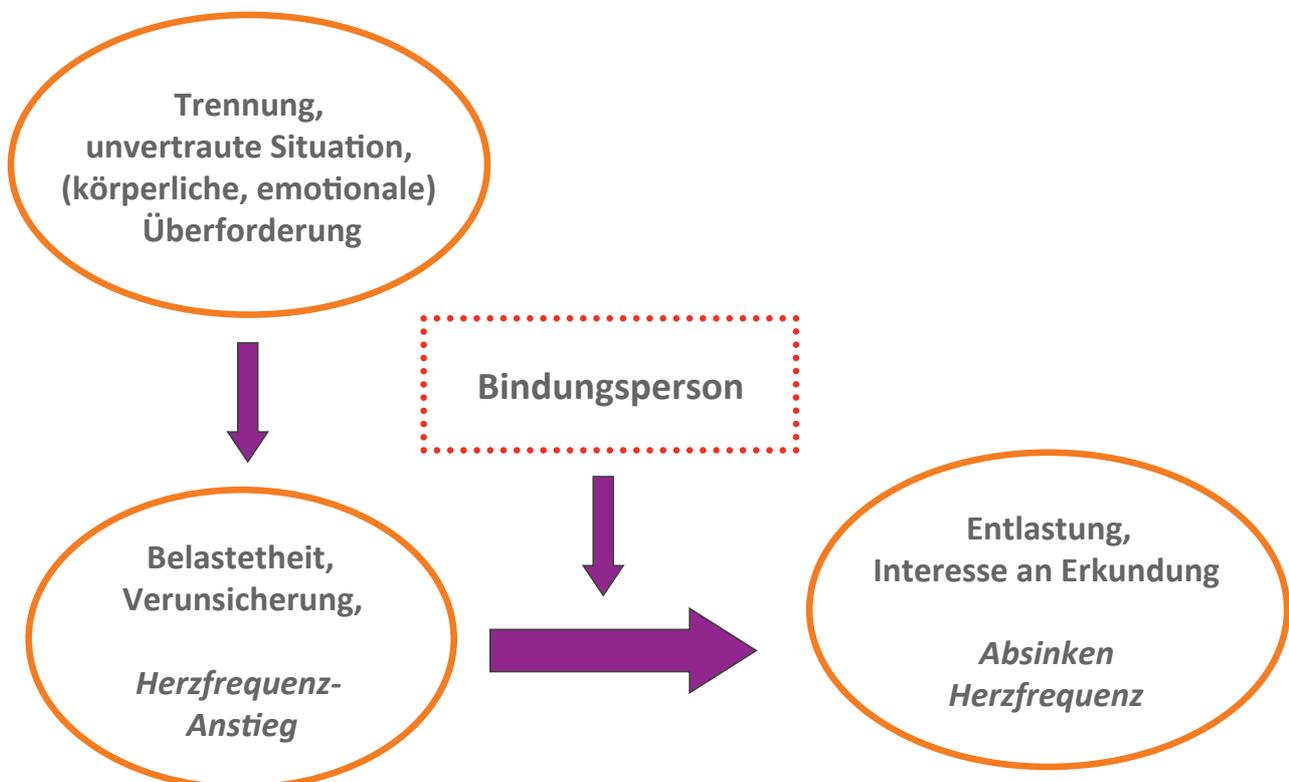
Zu den Grundbedürfnissen insbesondere kleiner Kinder gehören

- das Bedürfnis sich an nahestehende Menschen zu binden (Bindung) und
- das Bedürfnis nach Erkundung bzw. Neues zu entdecken.



Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

Bindungsperson: Basis für Sicherheit und Quelle externer Regulation



Auswirkungen einer sicheren Bindung



... auf die Eltern-Kind-Beziehung, z.B.

- positivere Interaktionen zwischen Eltern und Kind (z.B. Frankel & Bates, 1990)
 - mehr Unterstützung und Feinfühligkeit der Eltern gegenüber dem Kind
(Slade, 1987, S. 83): „Secure dyads work better together“
-

Auswirkungen einer sicheren Bindung



... auf die Beziehungen mit Gleichaltrigen (Peers), z.B.

- weniger Konflikte mit Peers (Raikes et al., 2007, NICHD)
 - Kinder haben in der ersten Klasse weniger das Gefühl, sich einsam zu fühlen (Berlin et al., 1995)
 - extensivere und unterstützendere soziale Netzwerke mit Peers (Bist et al., 1998)
-

Auswirkungen einer sicheren Bindung



... auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder z.B.

- emotionale Gesundheit
 - Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein
 - positive Affekte
 - soziale Kompetenzen im Umgang mit Peers, Lehrern, im Ferienlager, romantischen Partnerschaften und anderen Beziehungen (Sroufe et al., 2005)
 - verstehen Emotionen besser und sind emotional kompetenter (Denham et al., 2001, 2002)
-

Auswirkungen einer sicheren Bindung



... auf die Emotionsregulation der Kinder z.B.

- flexibler und besser in Emotionsregulation (Thomson & Meyer, 2007)
 - konstruktiver im Umgang mit Ärger (Gilliom et al., 2002)
 - besser in der Stressbewältigung (Contreras et al., 2000, Jerns ert al., 2007)
-

Auswirkungen einer sicheren Bindung



... auf die kognitive Entwicklung der Kinder z.B.

- bessere Anpassung an die Schule, Verhalten im Klassenzimmer (Moss & St. Laurent, 2001)
 - bessere kognitive Entwicklung (z.B. Aviezer et al., 2002)
 - elterliche Responsivität → bessere sprachliche Entwicklung (van IJzendoorn et al., 1995)
-

elterliche Feinfühligkeit



Optimal feinfühligke Eltern:

- 1) sind aufmerksam gegenüber den Signalen des Babys
 - 2) interpretieren seine Signale richtig
 - 3) reagieren auf diese prompt und angemessen
(Ainsworth, Blehar, Waters & Wall, 1978)
- **Feinfühligkeit kann nur gelingen, „wenn man aus der Sicht des Kindes handelt“ (Grossmann, 2004, S.30)**
 - Kind lernt durch feinfühligke Unterstützung „die Bedeutung seiner [eigenen] Gefühle in bestimmten Situation kennen, und was man tun kann, um die Umstände zu verbessern“ (Grossmann, 2004, S.31)
 - **ein Kind lernt über die externe Regulation seiner Gefühle durch die Eltern mit der Zeit sich zunehmend selbst, also intern, zu regulieren**



Lernprogramm Baby-Lesen

Übungsfilme mit Begleitbuch für die Beratung von Eltern

Ute Ziegenhain
Sigrid Gebauer
Birgit Ziesel
Anne Katrin Künster
Jörg M. Fegert



2. aktualisierte Auflage

Übungsfilm



Hipp



aus Lernprogramm Baby-Lesen
Ziegenhain et al., 2010, 2016

Matrix zur Skala elterlicher Feinfühligkeit

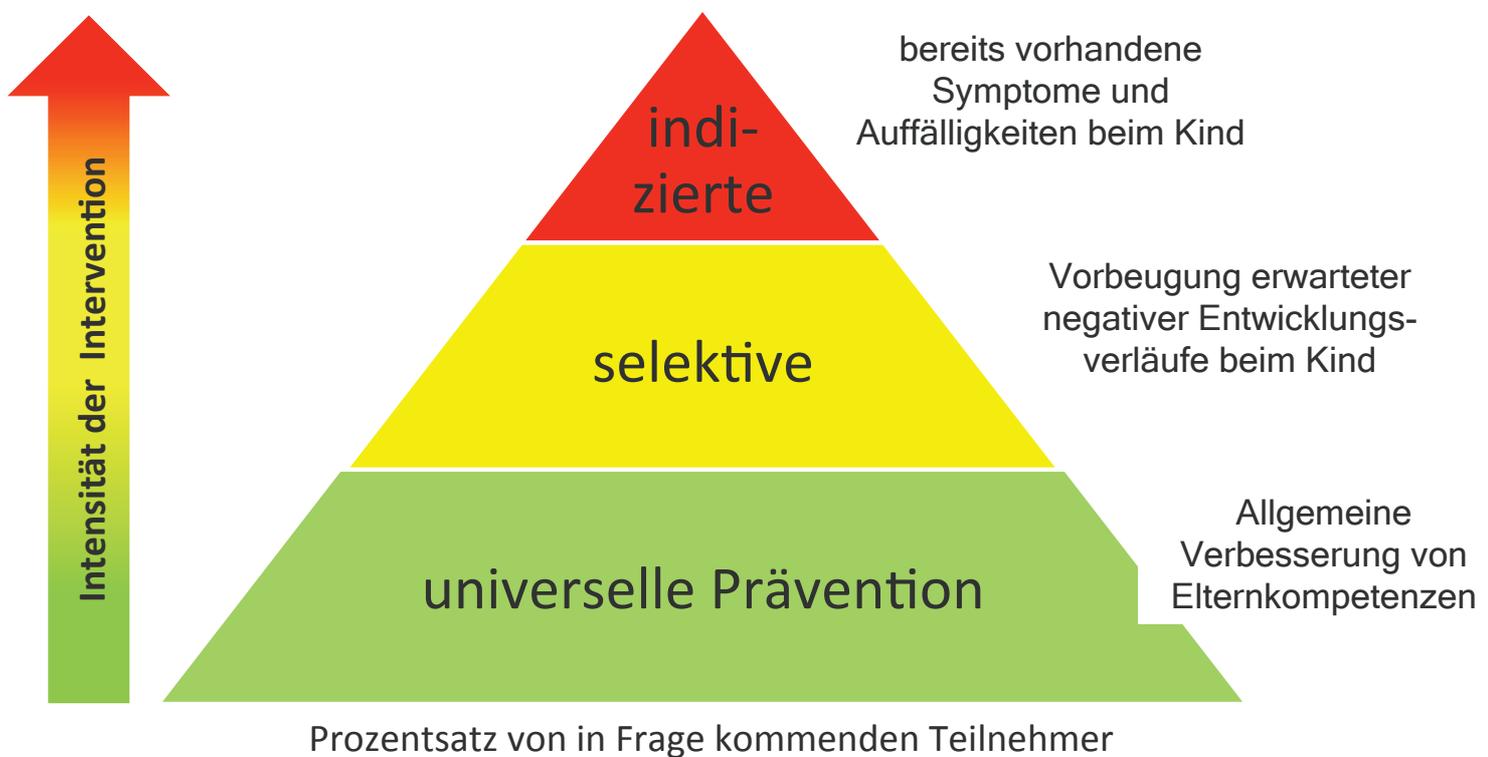
Die Matrix fasst die Kriterien feinfühligem Verhalten auf den unterschiedlichen Stufen der Skala zusammen.

Verhalten der Mutter / des Vaters	sehr feinfühlig		feinfühlig		wenig feinfühlig		überhaupt nicht feinfühlig
Fähigkeit, Signale und Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen	sehr ausgeprägt		angemessen		wenig ausgeprägt		nicht vorhanden
Abstimmung des emotionalen Ausdrucksverhaltens auf das Verhalten des Kindes	durchgängig stimmig		überwiegend stimmig		wenig stimmig		nicht stimmig
ärgerlich / feindseliges oder aggressives Verhalten	kommt nicht vor		kann vereinzelt vorkommen		kommt zeitweise vor		kommt überwiegend vor
emotional flaches, verlangsamtes Verhalten oder ausdrucksloses Gesicht	kommt nicht vor		kann vereinzelt vorkommen		kommt zeitweise vor		stark ausgeprägt und durchgängig



Förderung elterlicher Feinfühligkeit in der Frühförderung

Formen der Prävention (IOM) (nach Munoz, Mrazek & Haggerty, 1994)



Förderung elterlicher Feinfühligkeit



universal-präventiv für alle (werdenden) Eltern

→ z.B. Informationsmaterial, Elternkurse, etc.

selektiv-präventiv für spezifische Risikogruppe

→ z.B. Beratung

indiziert-präventiv für Familien, die bereits erste Zeichen oder Symptome einer Störung aufweisen

→ z.B. Beratung, Therapie



Förderung elterlicher Feinfühligkeit:

**Auf den Anfang kommt es an – ein Kurs für
junge Eltern**

Ute Ziegenhain, Sigrid Gebauer, Anne K. Künster,
Leonore Thurn, Sabine Backes, Barbara Reichle

Ein Kurs für junge Eltern – Kursmaterialien

Auf den Anfang kommt es an

2., überarbeitete und erweiterte Auflage 2012



Kursmaterial für Dozent/innen

34 Module à 90 Min.

Elternkurs, universal-präventiv für
alle interessierten Eltern

Bestelladresse:

„Auf den Anfang kommt es an“

Manuela Koessler

Referat Familienbildung und

Gleichgeschlechtliche

Lebensweisen, Geschlechtsidentität

Abteilung Familie

MINISTERIUM FÜR INTEGRATION,

FAMILIE, KINDER, JUGEND UND

FRAUEN RHEINLAND-PFALZ

Kaiser-Friedrich-Straße 5 A

55116 Mainz

Telefon 06131 16-53 44

Telefax 06131 1617-53 44

manuela.koessler@mifkjf.rlp.de

www.mifkjf.rlp.de

1. Schwangerschaft

- Modul 1.01 Kennenlernen
- Modul 1.02 Wie ich mir das Baby vorstelle
- Modul 1.03 Lebensveränderungen und Aufgabenverteilungen
- Modul 1.04 Gute Gesprächsführung – Teil 1
- Modul 1.05 Geburt und Babyblues
- Modul 1.06 Wie das Baby mit uns spricht
- Modul 1.07 Feinfühliges Verhalten
- Modul 1.08 Das Baby beruhigen – Teil 1
- Modul 1.09 Umgang mit schlechten Gefühlen in der Partnerschaft
- Modul 1.10 Sanfte Eingewöhnung

2. Neugeborenenzeit

- Modul 2.01 Das Baby ist da
- Modul 2.02 Umgang mit Belastungen
- Modul 2.03 Feinzeichen des Babys verstehen
- Modul 2.04 Gute Gesprächsführung – Teil 2
- Modul 2.05 Soziales Netz
- Modul 2.06 Das Baby beruhigen – Teil 2
- Modul 2.07 Umgang mit schlechten Gefühlen gegenüber dem Baby
- Modul 2.08 Hilfen für Eltern
- Modul 2.09 Schlafen
- Modul 2.10 Schreien
- Modul 2.11 Zu früh geborene Kinder
- Modul 2.12 Kinder mit Behinderung – Teil 1
- Modul 2.13 Kinder mit Behinderung – Teil 2

3. Erstes Lebensjahr

- Modul 3.01 Füttern
- Modul 3.02 Ressourcen
- Modul 3.03 Entwicklungsmeilensteine
- Modul 3.04 Umgang mit Meinungsverschiedenheiten – Teil 1
- Modul 3.05 Umgang mit Meinungsverschiedenheiten – Teil 2
- Modul 3.06 Sicherheit des Kindes
- Modul 3.07 Notfälle und Erste Hilfe
- Modul 3.08 Babyerziehung?
- Modul 3.09 Partnerschaft und Sexualität
- Modul 3.10 Erziehen ohne Vorurteile
- Modul 3.11 Abschluss des Elternkurses „Auf den Anfang kommt es an“





Förderung elterlicher Feinfühligkeit:

Familienbesucher

Curriculum Familienbesucher



Kontakt

Universitätsklinikum Ulm
Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie/Psychotherapie
Steinhövelstraße 5, 89075 Ulm
Fon +49. 731. 500-61729
melanie.pillhofer@uniklinik-ulm.de



Kommunalverband für Jugend und
Soziales Baden-Württemberg
Dezernat Jugend – Landesjugendamt
Lindenspürstraße 39, 70776 Stuttgart
Fon +49. 711. 6375404
julian.zwingmann@kvjs.de



Die Baden-Württemberg Stiftung setzt sich für ein lebendiges und lebenswertes Baden-Württemberg ein. Sie ebnet den Weg für Spitzenforschung, vielfältige Bildungsmaßnahmen und den verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Mitmenschen. Die Baden-Württemberg Stiftung ist eine der großen operativen Stiftungen in Deutschland. Sie ist die einzige, die ausschließlich und überparteilich in die Zukunft Baden-Württembergs investiert – und damit in die Zukunft seiner Bürgerinnen und Bürger.



Baden-Württemberg Stiftung gGmbH
im Karsener 1 • 70391 Stuttgart
Fon +49. 711. 348 476-0
Fax +49. 711. 348 476-50
info@bwstiftung.de • www.bwstiftung.de

Aktionsprogramm Familienbesucher



Von Anfang an mit Rat und Tat an Ihrer Seite

Ein Programm zur Unterstützung
von Müttern und Familien

www.familienbesucher.de



Eine Untarstiftung der



Aktionsprogramm Familienbesucher



Liebe Eltern,

das Wohl unserer Kinder, die die Zukunft unserer Gesellschaft und unseres Landes sind, hat für die baden-württembergische Landesregierung einen sehr hohen Stellenwert. Alle Kinder sollen von Anfang an gleiche Chancen erhalten, geschützt und gefördert zu werden. Es ist Aufgabe und Ziel der Politik, die Eltern bei dieser anspruchsvollen Aufgabe zu unterstützen. Deshalb wollen wir die Familien durch die Weiterentwicklung familienpolitischer Ansätze stärken und fördern. Baden-Württemberg soll dadurch noch familien- und kinderfreundlicher werden.

Dazu gehört es auch, Bewährtes zu würdigen und weiterzuentwickeln. Hierfür ist das 2008 im Rahmen einer Pilotphase gestartete Aktionsprogramm „Familienbesucher“ der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ein schönes Beispiel. Kompetente Ansprechpersonen unterstützen bei ihren Besuchen Eltern mit Informationen zu Beratungs- und Hilfsangeboten für die ersten Monate nach der Geburt. Zudem stehen sie für alle Fragen rund um das neugeborene Kind bereit. Sie tragen damit – zusätzlich zu einer Vielzahl an anderen Angeboten im Land – zur Förderung elterlicher Kompetenzen und zum Wohl der Kinder bei.

Curriculum Familienbesucher



- Fortbildungshandbuch
- 220 Seiten
- Präsentationen, Demovideos, Arbeits- und Infoblätter für die Fortbildung von Familienbesucherinnen
- 24 Module
- kostenfrei
- erfolgreich evaluiert

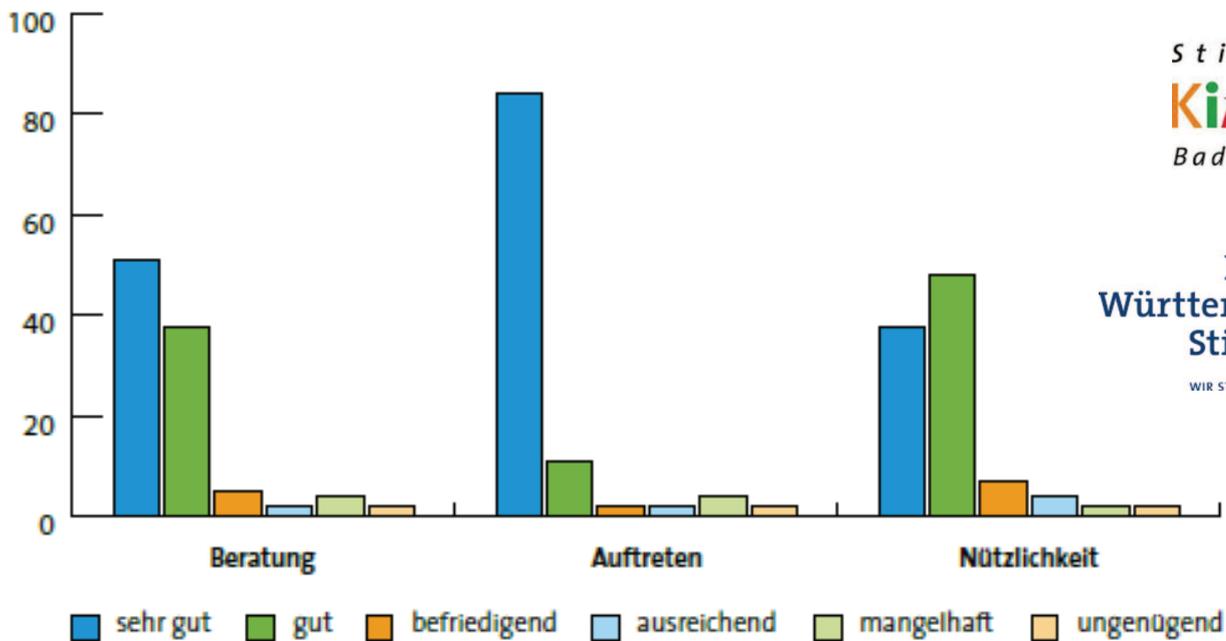


Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

Bewertung des Familienbesuches durch die besuchten Eltern



Stiftung
Kinderland
Baden-Württemberg



Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm



Förderung elterlicher Feinfühligkeit:

Lernprogramm Baby-Lesen

Lernprogramm Baby-Lesen



- Ziegenhain, Gebauer, Ziesel, Künstler & Fegert (2010, 2016)
- **Lernprogramm Baby-Lesen**
Hippokrates
- **Selbstlerner-Handbuch** inklusive Filmen und Fotos, das Praktikern sowohl die Beurteilung der elterlichen Feinfühligkeit als auch die frühe Beratung von Familien ermöglicht
- wurde in einem engen wechselseitigen Austausch mit Hebammen/Entbindungspflegern, Ärzt/innen, Medizinal-Fachangestellten entwickelt
- universal-, selektiv-, indiziert-präventiv



Inhalt des Manuals



1. Elterliche Feinfühligkeit und Gesundheitsförderung
 2. Entwicklungspsychologische Grundlagen
 3. Interaktion zu verschiedenen Entwicklungszeitpunkten
 4. Eltern und Kind im Dialog
 5. Kommunikation mit Eltern
 6. Angebote für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern
-
- Lösungsteil
 - Literaturverzeichnis
 - DVD mit Filmen und Übungen
-



Förderung elterlicher Feinfühligkeit:

Entwicklungspsychologische Beratung - **EPB[®]**

Entwicklungspsychologische Beratung - EPB®



- Ziegenhain, Fries, Bütow & Derksen, 2004
- Verbesserung der elterlichen Feinfühligkeit (Passung)
- bindungsbasiert
- basiert auf empirischen Befunden der Entwicklungspsychologie zu Bedürfnissen und regulatorischen Kompetenzen von Säuglingen und Kleinkindern (Als, 1982; Brazelton, 1984)
- verhaltensorientiert
- “less is more”: 5-10 Sitzungen
Bakermans-Kranenburg, van IJzendoorn und Juffer, 2003
- selektiv- und indiziert präventiv
- ist als „Baustein“ konzipiert, der sich in unterschiedliche Praxisfelder und institutionelle Hilfestrukturen integrieren lässt



Entwicklungspsychologische Beratung - EPB®



- spezifische und individuelle Beratung
- kann auch als Grundlage einer Diagnostik in Hochrisikosituationen genutzt werden
- Beratung ist ressourcenorientiert
- erfolgt in Anwesenheit des Säuglings
- basiert auf Video-Feedback: anhand von kurzen Videoszenen wird Verhalten aus der Perspektive des Säuglings beschrieben und elterliches Verhalten darauf bezogen
- positive Interaktionen werden einbezogen und negativen vorangestellt
- jeweils neue Videoaufnahmen für die aufeinander folgenden Beratungen



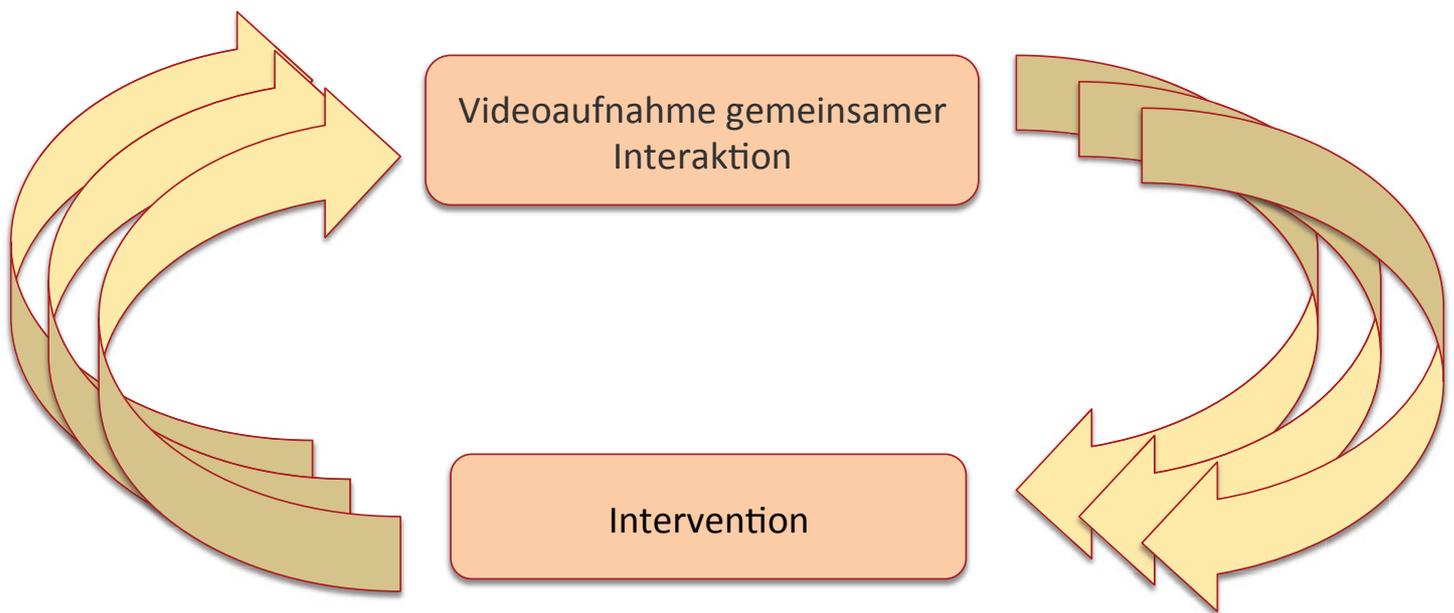
► Vollständig überarbeitete Neuauflage

www.entwicklungspsychologische-beratung.de



Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

Entwicklungspsychologische Beratung - EPB[®]



- Video-Sequenz gelungene Interaktion (Passung)
- Video-Sequenz, in der sich das Thema der Dyade gut zeigt
- Anwesenheit des Kindes
- entwicklungspsychologische Informationen



Evaluation: zum Nachlesen...



 **Child Abuse & Neglect** 

Available online 25 July 2014
In Press, Corrected Proof — Note to users

Pilot study of a program delivered within the regular service system in Germany: Effect of a short-term attachment-based intervention on maternal sensitivity in mothers at risk for child abuse and neglect ☆

Melanie Pillhofer^a, Gottfried Spangler^b, Ina Bovenschen^b, Anne K. Kuenster^a, Sandra Gabler^b, Barbara Fallon^c, Joerg M. Fegert^a, Ute Ziegenhain^a

[Show more](#)

Choose an option to locate/access this article:

[Get Full Text Elsewhere](#)

DOI: 10.1016/j.chiabu.2014.07.007 [Get rights and content](#)



Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

EPB[®]-Trainerinnen



Entwicklung und fachliche Leitung:

- Prof. Dr. Ute Ziegenhain

Trainerinnen:

- Dr. Anne Katrin Künster
- Prof. Dr. Luise Behringer
- Dr. Sabine Höck
- Inge Beyersmann
- Bärbel Derksen
- Verena Förderer
- Barbara Haberstock
- Uta-Eleonore Klopfer
- Brigitte Linke
- Prof. Dr. Angelika Schöllhorn
- Julia Weber
- Martina Wolf
- Helga Zang
- Dr. Tanja Besier
- Annabel Zwönitzer



Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm



Förderung elterlicher Feinfühligkeit:

Entwicklungspsychologische Beratung und
Therapie für Familien mit Kinder von 4 bis 10
Jahren - **EBT4-10**[®]

Arbeitsgruppe EBT4-10[®]



- Prof. Dr. Ute Ziegenhain
- Prof. Dr. Gabriele Gloger-Tippelt
- Dr. Anne Katrin Künster
- Dr. Yonca Izat
- Carolin Bestle
- Bettine Riess
- Uta Klopfer
- Annabel Zwönitzer
- Julia Weber



Kinder- und Jugend-
psychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

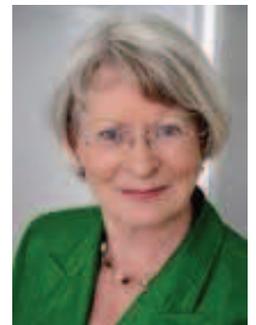
EBT4-10[®]: Hintergrund und konzeptueller Rahmen



- steigender Bedarf bei der Beratung von Familien mit Kindern im Kindergarten- und frühen Schulalter
- zunehmende Prävalenz psychischer Störungen bei Kindern im Vorschul- und Schulalter (Hölling et al., 2014)
- bisher wenig beziehungs- und bindungsorientierte Ansätze für Eltern-Kind-Interventionen in dieser Altersgruppe
- Ziel: eine bindungsbasierte Intervention für Kinder im Alter zwischen 4 und 10 Jahren zu erstellen
- Nutzung des Paradigmas und der Erfahrung aus der entwicklungspsychologischen Beratung für Eltern von Kleinkinder (EPB) → Ulmer Ansatz



Ute Ziegenhain



Gabriele
Gloger-Tippelt

Übernahme zentraler Prinzipien der EPB®



- Vermittlung von ausgewählten entwicklungspsychologischen Kenntnissen über Kinder von 4 – 10 Jahren
 - Erlernen von diagnostischen Instrumenten, hier zur Bindung und Eltern-Kind-Interaktionen (GEV-B-Ampel, EBT4-10 Interaktionsskala)
 - Erprobung der Instrumente an eigenen Fällen
 - Übung der Rückmeldung und Supervision der eigenen Fälle in Kleingruppe
 - Evaluation in Planung
 - Validierung der Instrumente in Vorbereitung
-

Bindungsbasierte Intervention in mittlerer Kindheit hat neue Voraussetzungen



- Entwicklungsstand der Kinder erlaubt die Erfassung der Bindungsrepräsentationen
- „Innere Welt“ der Kinder (s. GEV-Narrative) ist nicht unmittelbar aus dem Verhalten zu erschließen
- Verhaltensebene gibt trotzdem zusätzliche Informationen
- es gilt immer noch: Eltern UND Kinder in Beratung/Therapie einbeziehen

→ Nutzung der Verhaltensebene Eltern/Kind-Interaktion (Beobachtung Feinfühligkeit) und der Repräsentationsebene des Kindes („innere Welt“)

Prinzipien des Interventionsmodells EBT4-10[®]



- beruht auf 2 Komponenten
 - **Bindungsrepräsentation GEV**
 - **Verhaltensbeobachtung Eltern-Kind-Interaktion**
(„Emotional Availability“ Biringen 2008; „Skala elterlicher Feinfühligkeit“ Ziegenhain, Gebauer, Ziesel, Fegert & Künster 2010; „AMBIANCE“ Lyons-Ruth et al., 1999)
 - beide dienen zur diagnostischen Einschätzung und zur Intervention
 - **sollen die jeweiligen Beziehungsthemen oder –probleme zum Gegenstand haben**
 - Einsatz nur durch erfahrene Beraterinnen/Therapeuten
 - Kurzzeitintervention: 6 Elemente nach dem Vorbild der EPB
 - Modul, d.h. freie Kombinierbarkeit mit anderen Behandlungen
-

Vorbilder für Erhebungsinstrumente

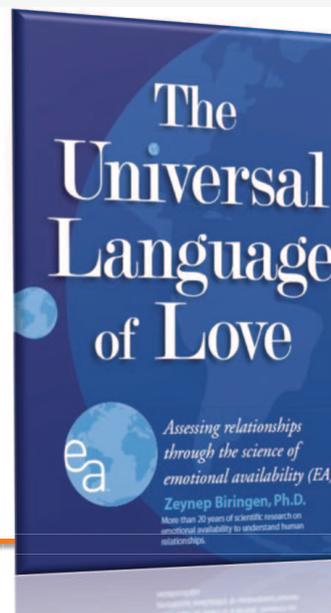


Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (*Gloger-Tippelt & König, 2009*)

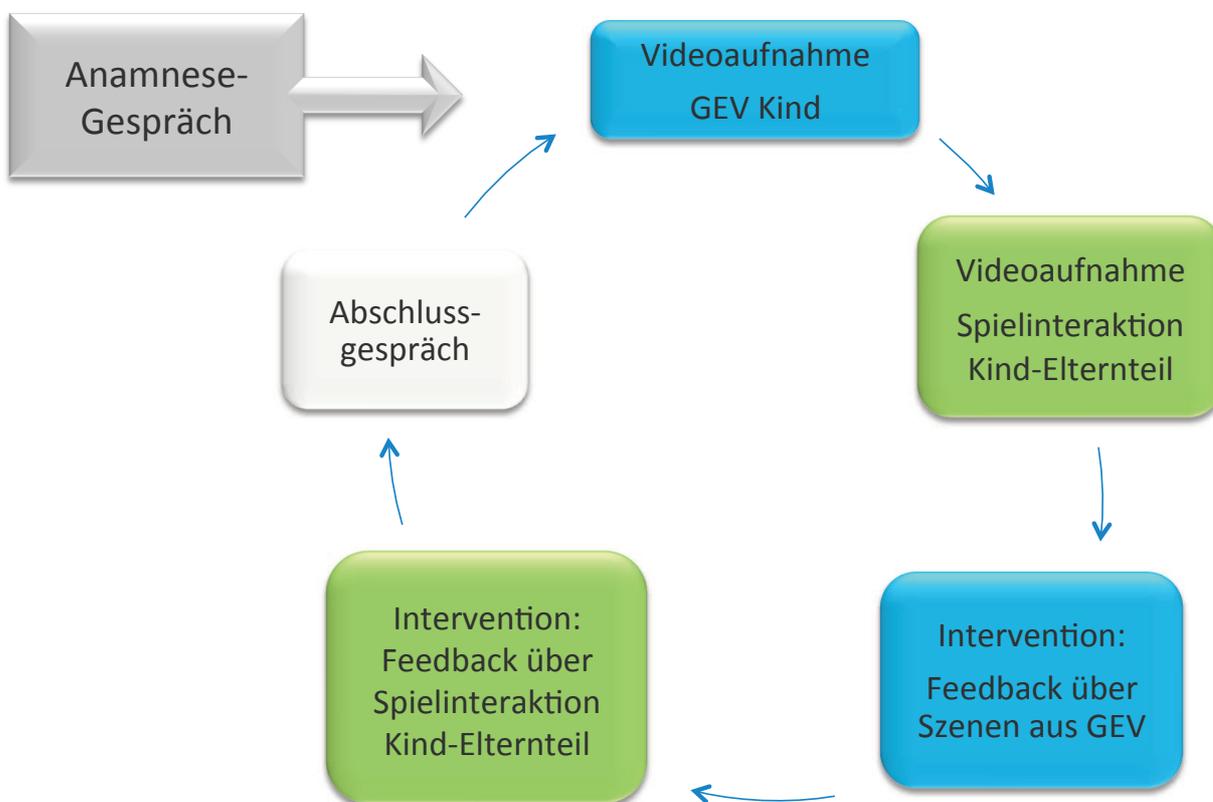
Skala elterlicher Feinfühligkeit (*Ziegenhain, Gebauer, Ziesel, Künstler & Fegert, 2010, 2016*)



Emotional Availability Scales (*Biringen, 2012*)



Aufbau der EBT4-10[®]



jeweils **gelungene** Szene und Szene, in der sich **das Thema der Dyade gut zeigt**

Ablauf der Beratung EBT4-10[®]



Termine mit der Familie

1	Anamnese, Eingangsaufklärung
2	GEV-B aufnehmen
3	Verhaltensbeobachtung aufnehmen
4	Rückmeldung GEV-B: sicher + unsicher
5	Rückmeldung Interaktion: Passung + Brüche
6	Abschlussgespräch zu diesem Zyklus

Vorbereitung für die nächste Stunde

2	Auswahl und Schnitt GEV-B-Szenen: sichere/positive Repräsentation Eltern; unsichere Repräsentation Eltern
3	Interaktion nach gelungener/nicht gelungener Szene → Thema für Beratung
4, 5	Ausschnitte für Rückmeldung, Thema der Beziehung, entwicklungspsychologische Informationen

GEV-B: Geschichtenthemen: Steigerung der Belastung



verschütteter Saft



verletztes Knie



Monster
im Kinderzimmer



Wiedersehen



Trennung



Erklärung der Ampelfarben im GEV-B



- **Grüner Bereich**
Kind hat positive, unterstützende Bindungsrepräsentation der Eltern, keine Hinweise auf unsichere Repräsentationen
 - **Gelber Bereich**
Hinweise auf organisierte unsichere Bindungsrepräsentation der Eltern beim Kind; entweder als vermeidende Repräsentation oder als unsicher-ambivalente Repräsentation;
beginnender Bedarf an präventiver Unterstützung für die Eltern
 - **Roter Bereich:**
Kind zeigt extrem unsichere Repräsentation der Eltern, kein Schutz- und Hilfeverhalten erwartet;
Elternarbeit und weitere Unterstützung der Eltern nötig.
-

Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (GEV-B) - Kurzfassung Ampelmodell für Interventionen

Geschichte	sicher	noch sicher	unsicher		sehr unsicher
	B	B	vermeidend A	ambivalent C	desorganisiert D
Verletztes Knie (Schmerz)	<input type="checkbox"/> Versorgung sofort		<input type="checkbox"/> Keine Versorgung		<input type="checkbox"/> Negatives Ereignis stark
	<input type="checkbox"/> Tröstende Worte/Handlungen		<input type="checkbox"/> Negatives Ereignis schwach		
		<input type="checkbox"/> Versorgung später	<input type="checkbox"/> Geschichte verlängern		<input type="checkbox"/> Blockierung/ Erstarrung
		<input type="checkbox"/> Selbstvorwürfe*	<input type="checkbox"/> Vermeidendes Erz.	<input type="checkbox"/> Ärger Kind	
				<input type="checkbox"/> Ärger/Vorwurf Erziehungsperson	<input type="checkbox"/> stark inkohärente, bizarre Ereignisse
				<input type="checkbox"/> Unangem. Sprache	
				<input type="checkbox"/> Maximierung	
			<input type="checkbox"/> Widersprüchlichkeit		
Monster (Angst)	<input type="checkbox"/> Eltern beseitigen Monster		<input type="checkbox"/> Geschichte verlängern		<input type="checkbox"/> Negatives Ereignis stark
	<input type="checkbox"/> Eltern geben einführend Alternativklärung		<input type="checkbox"/> Kind hat noch Angst vor Monster		
	<input type="checkbox"/> Eltern beruhigen durch Worte/Handlungen		<input type="checkbox"/> Negatives Ereignis schwach		<input type="checkbox"/> Blockierung/ Erstarrung
		<input type="checkbox"/> Zurückweisung durch Kind selbst*	<input type="checkbox"/> Zurückweisung durch Eltern	<input type="checkbox"/> Eltern haben Angst, inkompetent	
			<input type="checkbox"/> Anweisung/ Befehl	<input type="checkbox"/> Ärger Kind	<input type="checkbox"/> stark inkohärente, bizarre Ereignisse
			<input type="checkbox"/> Vermeidendes Erz.	<input type="checkbox"/> Ärger/Vorwurf Erziehungsperson	
				<input type="checkbox"/> Unangem. Sprache	
			<input type="checkbox"/> Maximierung		
			<input type="checkbox"/> Widersprüchlichkeit		

* = nur in Kombination mit oberen sicheren Kodierungen

Aufbau der EBT4-10-Interaktionsskala



Einschätzung der Interaktionsqualität auf der **Globalen Feinfühligkeitsskala**:

- **feinfühliges Verhalten (6-5 Punkte, grüner Bereich)**
 - **angemessen feinfühliges Verhalten („good enough parenting“; 4 Punkte, grüner Bereich)**
 - **grenzwertiges Verhalten (3-2 Punkte; gelber Bereich)**
 - **auffälliges Verhalten (1-0 Punkte, roter Bereich)**

 - Einschätzung erfolgt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, d.h. es wird aus der Sicht des Kindes eingeschätzt, inwieweit die Bezugsperson feinfühlig handelt
-

Aufbau der EBT4-10-Interaktionsskala



Wird die Interaktion als **nicht optimal feinfühlig** eingeschätzt (also bei **4 Punkten auf der Globalen Feinfühligkeitsdimension oder weniger**)

→ 5 Dimensionen zur Beschreibung dessen, was das nicht-feinfühliges Verhalten der Bezugsperson ausmacht

- (2) intrusives, feindseliges Verhalten
 - (3) unresponsives Verhalten
 - (4) bizarres, desorientiertes Verhalten
 - (5) Rollenumkehr
 - (6) widersprüchliches Verhalten
-

EBT4-10-Interaktionsskala



1	Globale Feinfühligkeit	6 sehr feinfühlig	5	4 angemessen feinfühlig	3	2 wenig feinfühlig	1	0 nicht feinfühlig
2	intrusives, feindseliges Verhalten	0 kommt nicht vor	1	2 kann vereinzelt vorkommen	3	4 kommt zeitweise vor	5	6 kommt durchgängig vor
3	unresponsives Verhalten	0 kommt nicht vor	1	2 kann vereinzelt vorkommen	3	4 kommt zeitweise vor	5	6 kommt durchgängig vor
4	bizarres, desorientiertes Verhalten	0 kommt nicht vor	1	2 leicht ausgeprägt	3	4 mittel ausgeprägt	5	6 stark ausgeprägt
5	Rollenumkehr	0 kommt nicht vor	1	2 leicht ausgeprägt	3	4 mittel ausgeprägt	5	6 stark ausgeprägt
6	widersprüchliches Verhalten	0 kommt nicht vor	1	2 leicht ausgeprägt	3	4 mittel ausgeprägt	5	6 stark ausgeprägt

Ablauf der Aufnahme



„Wir machen jetzt eine Videoaufnahme von euch beiden. Die dauert insgesamt 15 Minuten. Die erste Aufgabe ist es ein Spiel zusammen zu spielen, bei der zweiten soll ein Aufgabenblatt bearbeitet werden und als drittes sollt ihr das nächste gemeinsame Wochenende/den nächsten freien Nachmittag zusammen planen.“

- I. **gemeinsames Spiel:** „Die erste Aufgabe ist, sich ein Spiel auszusuchen und 5 Minuten miteinander zu spielen.“
 - II. **Hausaufgaben:** „Hier ist die zweite Aufgabe. Macht das bitte so, wie ihr das zu Hause auch machen würdet!“
 - III. **Wochenende, freien Nachmittag miteinander planen:** „Jetzt plant bitte das nächste gemeinsame Wochenende/den nächsten freien gemeinsamen Nachmittag. Auch dafür habt ihr 5 Minuten Zeit.“
-

Weiterbildungen EPB[®] und EBT4-10[®]



- berufsbegleitend, zertifiziert
 - 16 Kurstage in 4 Blöcken (4 x 4 Tage)
 - zwischen den Blöcken führen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer drei eigene videogestützte Beratungsprozesse durch, die dokumentiert und im Rahmen des Kurses supervidiert werden
 - mit 128 Unterrichtseinheiten erstrecken sich die Weiterbildungen über einen Gesamtzeitraum von etwa einem Jahr

 - weitere Informationen unter:
info@institut-ke.de www.institut-ke.de
-



Institut Kindheit
und Entwicklung

Weiterbildung • Forschung • Supervision • Coaching

info@institut-ke.de

www.institut-ke.de

**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT!**
